

Etty Buzyn

# Kinder brauchen Zeit

Eltern, verplant eure Kinder nicht!

Aus dem Französischen übersetzt  
von Bernardin Schellenberger

**HERDER ifv**

FREIBURG • BASEL WIEN

# Inhalt

Einführung . . . . .	9
----------------------	---

## ERSTER TEIL:

### Kinder, von denen man zu viel erwartet

<b>I. Auch der Säugling ist schon eine Person . . . .</b>	<b>17</b>
Das Qualitätsmerkmal „Wunschkind“ . . . . .	17
Persönchen oder erwachsene Person? . . . . .	21
Wenn man zu viel redet . . . . .	24
Wenn man das Kind zum Therapeuten macht . . . . .	27
Wenn man unangemessen viel sagt . . . . .	30
Wenn man beim Kind etwas abreagiert . . . . .	33
Wenn die Eltern sich scheiden lassen . . . . .	36
Genau auf das Kind hören . . . . .	38
Eltern in der Lehrerrolle und Kinder als kleine Gelehrte . . . . .	44
<b>II. Das „entfremdete“ Kind . . . . .</b>	<b>51</b>
Spielen, um zu spielen . . . . .	51
Was die Eltern wollen und was das Kind will . . . . .	54
Das Kind, das erreichen soll, was die Eltern verpaßt haben . . . . .	58
Von der Freiheit, wählen zu können . . . . .	61
Die Schule mit ihren zu starren Normen . . . . .	63
Den Kindern helfen, sich selbst zu entdecken . . . . .	68
Das persönliche Erkunden . . . . .	69
Das Kind mit dem Terminkalender eines Generaldirektors . . . . .	74
Ein defektes Leben . . . . .	76

Zeit zum Nichtstun . . . . .	80
<b>III. Volle oder leere Köpfe?</b> . . . . .	85
Das Fernsehen und die stereotypen Bilder . . .	86
Die Videospiele . . . . .	90
Die virtuelle Realität . . . . .	95
Das Verbot, Phantasien nachzuhängen . . . . .	101

## ZWEITER TEIL

### Ein Platz für Träume

<b>I. Über die Phantasie</b> . . . . .	107
Das Spielen als Sprache . . . . .	107
Zeit und Raum zum Phantasieren . . . . .	114
Das Träumen als Therapie . . . . .	116
Das Spielen ernst nehmen . . . . .	118
Die Bedeutung des Spielens und der Phantasie- vorstellungen . . . . .	119
Das Märchen . . . . .	122
Das Gewaltpotential kanalisieren . . . . .	126
Gefühle teilen . . . . .	128
Spielsachen . . . . .	132
Die Degradierung des Spielens zur „Belohnung“ . . . . .	136
Die ganz freie Zeit . . . . .	139
<b>II. Über die Kreativität</b> . . . . .	143
Die Freude, etwas mit eigenen Händen zu machen . . . . .	143
Ein Traum von einer anderen Form der Er- ziehung . . . . .	150
Die Förderung künstlerischer Ausdrucksfähig- keiten . . . . .	158

<b>III. Über das Faulenzen</b> . . . . .	.163
Das „Problem“, daß Kinder bummeln und faul sind . . . . .	.163
Die unerläßliche Fähigkeit, Langeweile auszu- halten. . . . .	.164
Das Faulenzen . . . . .	.170
Die verlorene Kunst des Selbermachens . . . .	.172
Seine Zeit verschenken und beisammen sein .	.174
Verfrühte Selbständigkeit . . . . .	.181
Die Notwendigkeit eines Ideals. . . . .	.184
 <b>ZumSchluß</b> . . . . .	 .189